Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Nächste Umgebungen

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Beschreibung der Umgegend

von

Karlsruhe.

Nächste Umgebungen.

„Unsere Landeshauptstadt", sagt ein vaterländischer Schriftsteller, „welche durch ihre breiten, heiteren, reinlichen Straßen, ihre öffentlichen Plätze, Gärten und Alleen, einen unläugbaren Vorzug besitzt, mußte sich immer den Vorwurf einer höchst ungünstigen Lage machen lassen. Daß ihre Lage aber in Beziehung auf das Klima und den Gesundheitszustand der Bewohner gerade eine sehr vortheilhafte sei, ist schon oben dargethan worden, und es erübrigt nur noch, auch den landschaftlichen Charakter derselben in's rechte Licht zu stellen."

„Es wird von Auswärtigen darüber vielfach mit blindem Vorurtheile abgesprochen. Denn einmal haben die nächsten Umgebungen von Karlsruhe in neuerer Zeit ungemein an Verschönerung gewonnen, und alsdann ist der freundlichen Stadt durch den Schienenweg auch die anmuthige Gebirgsgegend von Ettlingen, Durlach und Weingarten ganz nahe gerückt."

„Welche Stadt auf weithin dürfte sich so manchfacher, o schöner Baumgänge und Waldpartieen erfreuen, wie uns der Karlsruher Schloßgarten, der angrenzende Hardwald und die Wege nach Durlach, Wolfartsweier, Beiertheim ꝛc. gewähren? Hier wandelt man durch einen Park, wo herrliche Gruppen der verschiedensten Bäume und Gesträuche mit lieblichen Rasenteppichen wechseln, und dort durch einen Hain hoher Eichen oder schlanker Forlen; hier führt eine breite heitere Allee und dort ein enger schattiger Weg in die Tiefe des Waldes; hier schmiegt sich ein einsamer

Pfad am Saume des lieblichsten Gehölzes hin, und dort ein anderer durch das wuchernde Gebüschwerk eines jungen Schlages."

Allenthalben finden sich Ruhebänke, von welchen man zuweilen den Anblick der anmuthigsten Scenen sylvanisch-idyllischer Natur genießt. Und was das Vergnügen dieser Waldgänge noch besonders erhöht — überall erschallet in munterem Wetteifer das Gesangspiel der Vögel. Diese munteren Waldbewohner werden in den Umgebungen unserer Residenz unter besonderem Schutze gehalten, so daß sie sich mit der größten Sicherheit und Vertraulichkeit darin bewegen.

„Diese reichen Waldpartieen bietet uns die nördliche Umgebung der Stadt mit den schönen neuen (von Gartendirector Held ausgeführten) Anlagen vom Ludwigs- bis zum Mühlburger Thore. Treten wir aber durch das Ettlinger Thor in's Freie und lassen das Auge zwischen den schönen Bahnhofgebäuden und dem Klose'schen Landhause, über die angrenzenden Gärten, über das freundliche Sallenwäldchen, das üppige Grün der Schießwiese, die stattliche Eichenreihe nach Beiertheim, über den Hintergrund der Rüppurrer Gehölze und der fernen blauen Gebirge schweifen — wahrlich, wir werden gestehen müssen, es sei ein landschaftliches Bild, über welchem der Zauberhauch malerischer Harmonie und Anmuth schwebe.

Und wandeln wir durch die Allee der Kriegsstraße dem Karlsthore und hinter den äußeren Gärten dem ehemaligen Promenadehause zu, wo das Land sich etwas erhöht — wie freundlich, wie anmuthig, am Rande einer weiten fruchtbaren Ackerflur stellen sich Beiertheim und Bulach dar, im Schmucke ihrer Obstbäume, mit ihrem niedlichen Münster, zwischen dem flachen Hardgehölze und der üppigen Eichenallee, gehoben durch den schönen Hintergrund einer doppelten Bergkette — der grünen Vorhöhen von Durlach bis zum Murgthale und den Badener Bergen, und der bläulichen Hochgebirge am Spielberge über den Tobel bis zum äußersten Abfalle der Hornisgründe.

Eine etwas beschränktere, aber ebenfalls malerisch höchst liebliche Aussicht gewährt uns der erhöhte Pavillon des

grünen Hofes. Zwischen dem belebten Vordergrunde des Friedrichsthores, der Kriegsstraße, des neuen geschmackvollen Lagerhauses, der Eisenbahnbarriere, des Landesgestütes und der hohen Platanen dieses Platzes, ragt das bethürmte Mittelgebäude von Gottesau stattlich über die reichen Baumgruppen seiner Umgebung hervor, und stolz erhebt sich hinter ihm der Thurmberg mit seinem alten Römerbaue in die Lüfte.

Beiertheim und Bulach.

Nach diesem und seinem Schwesterdorfe Bulach führen drei Wege unweit von einander, deren jeder für eine besondere Jahreszeit sein Angenehmes hat — einer am sonnenheitern Sallenwäldchen hin, der andere durch die alte schattige Eichenallee und der dritte über das freie Feld.

Folgt man dem erstern, so gewährt der liebliche Wiesengrund, der sanft gebogene Schienendamm mit den niedlichen Wärterhäuschen und das stattliche, üppige Laubwerk der gegenüberliegenden Eichenallee mit dem hohen Gebäude und Baumschmucke des Stephanienbades, einen höchst malerischen Anblick, welcher von eigenthümlicher Wirkung ist, wenn der Bahnzug mit seiner weißen Rauchsäule aus dem Weierwalde (bei Rüppurr) schnaubend hervortritt und sodann in immer ruhigerem Laufe stolz der Stadt sich nähert.

Wählt man die Eichenallee, welche neben der Straße noch mehrere sich durchschlingende Wege hat, so beschäftigen die verschiedenen Baumgruppen derselben das Auge auf's Angenehmste, denn zwischen mannigfaltigem Gesträuche stehen Eichen vom üppigsten Schmucke kräftiger Jünglings- und Mannesjahre bis zu dem spärlich umkränzten Scheitel eines 500jährigen Greisenalters. Es ist daher diese schöne Allee ein wahrer Studienplatz für Künstler und Kunstjünger.

Geht man endlich den Feldweg, so gewährt die weite, fleißig bebaute Ackerflur ein freudiges Bild landwirthschaftlichen Fleißes, und ein Rückblick auf die Stadt mit ihren Thürmen, auf die Maschinenfabrik mit ihren rauchenden Schloten, auf die Gebäulichkeiten beim ehemaligen Promenadehaus hinter ihren hohen Eichengruppen, liefert dazu ein frappantes Gegenbild.